



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Müller, Josef Felix, *Flamme*, 1998, Weide, eingefärbt, Höhe 346 cm, Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Müller, Josef Felix

Lebensdaten

* 10.12.1955 Eggersriet

Bürgerort

Ernetschwil (SG), St. Gallenkappel (SG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Bildhauer und Maler. Holzskulptur, Zeichnung, Druckgrafik und Kunstbuch. Verlagstätigkeit und kulturpolitisches Engagement

Tätigkeitsbereiche

Skulptur, Malerei, Grafik, Druckgrafik, Aquarell, Zeichnung, Radierung, Holzschnitt, Buch, Lithographie, Kunst am Bau

Lexikonartikel

Josef Felix Müller wächst auf einem von seinem Vater geführten Bauernhof in Oberriet auf. 1971–1975 Lehre als Stickereientwerfer bei Jacob Rohner in Rebstein und an der Schule für textiles Gestalten in St. Gallen; Beginn der künstlerischen Tätigkeit. 1979 Heirat mit Monika Hutter und Geburt der Tochter Vera. 1981 Beschlagnehmung von drei Bildern, Busse wegen «unzüchtiger Veröffentlichungen». Seit 1983 Konzentration auf künstlerische und vermittelnde Tätigkeit. 1984 Aufenthalt in Frankreich. 1985 Gründer des Vexer-Verlags in St. Gallen. Mitbegründer der Kunsthalle St. Gallen, 1993–1995 deren Leiter. 1996–1999 Lehrbeauftragter für plastisches Gestalten an der ETH Zürich. Seit 2014 ist Josef Felix Müller Präsident von Visarte

Schweiz.

Zu Beginn seines Schaffens widmet sich Müller in seinem skulpturalen, malerischen und grafischen Werk der Darstellung des Körpers und der existentiellen Erfahrungen des Menschen. Die Phase um 1980 ist der expressiven, nach Unmittelbarkeit drängenden Figuration verpflichtet. Im Prozess mehrfachen Übermalens entstehen Bilder, in denen sowohl schöpferisch als auch zerstörerisch wirkende Sexualität als treibende Energie erscheint. In Szenen blutiger Exzesse werden das Triebhafte und Dunkle der menschlichen Natur angesprochen, Themen im Kontext von Geburt und Tod klingen an. Betont rhythmisiert und schematisiert sind diese Bildfindungen als stets sich fortsetzende Ordnungsgefüge einer phallokratischen Gesellschaft lesbar.

1982 wendet sich Müller der Holzskulptur zu. Mit selbst erarbeiteter Technik fertigt er ohne Entwurf und vorzugsweise mit der Motorsäge lebensgrosse Figuren und Figurengruppen, die er häufig bemalt. Seit Mitte der 1990er Jahre kommen in den Werken auch versöhnlichere Aspekte wie das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Geborgenheit zum Tragen. 1996 schafft er, erstmals nach Modellen, lebensgrosse, teils bekleidete Frauenfiguren. Müllers Holzskulpturen zählen zu den prägnantesten zeitgenössischen Formulierungen figurativer Kunst.

Um 2000 vollzieht sich mit der Rückkehr zur Malerei und der Beschäftigung mit dem Landschaftsbild ein radikaler Wendepunkt im Œuvre Müllers. Während eines mehrwöchigen Arbeitsprozesses entstehen nach 2000 vorerst nach Fotografien die *Alpen-* und *Gletscher-*, danach nach eigenen digitalen Aufnahmen die *Wald-* und *Quellenbilder* sowie 2006–2007 die *Lichträume*, die in ihrer Farbigkeit und Leuchtkraft die Ästhetik ihrer Vorlagen preisgeben. Das minutiöse Vergrössern der fotografierten Motive auf der Leinwand und der Malakt als vielschichtiges Übermalen setzen eine irritierende Parallelbildwelt frei: Allerei Getier tritt aus der vordergründigen Struktur hervor. Das Verfahren der medialen «Übersetzungsarbeit» macht im unterschiedlichen Realitätsbezug von Malerei und Fotografie eine magische Dimension sichtbar und erschliesst die Gleichzeitigkeit von Sein und Erscheinung.

Das kritische Potential von Müllers Werk liegt zunächst in der Darstellung von Körperfragmenten als Chiffren für den Verlust und im Hinweis auf die Notwendigkeit der Reintegration dessen, was dem Zivilisierungsprozess zum Opfer fiel. Nach 2000 wird das Leiden an den gesellschaftlichen Prozessen der Zerstörung und Fragmentierung im Bild einer nicht wertenden, vielschichtig sich erneuernden Natur aufgehoben. Müllers Kunstverständnis ist im Glauben an die Wirksamkeit ästhetischen Einspruchs gegen Defizite verankert. Darin

gründet sein als wichtiger Teil der schöpferischen Tätigkeit verstandenes, kulturpolitisches Engagement.

Werke: Aargauer Kunsthhaus Aarau; Stadtmuseum Aarau, *134 Menschenbilder*, 2015, Fassadenkonzept; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Museum für Gegenwartskunst; Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunst Heute; Ludwig Museum Budapest; Bündner Kunstmuseum Chur; Städtische Galerie Erlangen; Friedrichshafen, Städtisches Bodensee-Museum; Gent, Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Collectie Vlaamse Gemeenschap Brussel; Genève, Musée d'art et d'histoire; Houston, The Museum of Fine Arts; Städtisches Kunstmuseum Spenndhaus Reutlingen; Les Sables d' Olonne; Musée de l' Abbaye Sainte-Croix; Saint Louis Art Museum; Kunstmuseum St. Gallen; St. Gallen, Abdankungshalle Friedhof Feldli, *Menschensäulen*, 1985, Pappel, mit Öl bemalt; Universität St. Gallen, *Doppelfigur, Kugel, Stern*, 1987–88, Pappel, Zahnmosaik; St. Gallen, Kantonale Verwaltung, Davidstrasse, *Arbeitende Menschen*, 1994, Ulmenholz, mit Öl bemalt; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Kunstmuseum Winterthur; Museum am Dom Würzburg; Kunsthau Zürich; Graphische Sammlung ETH Zürich.

Maria Smolenicka, 1998, aktualisiert 2018

Literaturauswahl

- *Josef Felix Müller - Atelier 1986/87*. Aufnahme: Peter Liechti. St. Gallen: Vexer, [2005], 21 Minuten, [DVD]
- *Josef Felix Müller. Zyklus. Radierungen 1998-2000*. Zürich, Graphische Sammlung der ETH, 2000. [Text:] Josef Felix Müller. St. Gallen: Vexer, 2000
- *Josef Felix Müller. «Farbe für das Volk»*. Otegem, Deweer Art Gallery, 1999. [Text:] Jo Coucke. Otegem, 1999
- *Josef Felix Müller. Frühe Bilder, neue Skulpturen*. Kunsthalle Giessen, 1996. Hrsg.: Marcel Baumgartner. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 1996 (Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst 1)
- *Josef Felix Müller*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1995. [Text:] Andrea Hofmann. St. Gallen: Vexer, 1995
- *Josef Felix Müller. Werkverzeichnis der Druckgraphik 1976-1992*. Kunstmuseum St. Gallen; Frankfurter Kunstverein; Genf, Cabinet des estampes, 1992-93. [Texte:] Corinne Schatz. München, Stuttgart: Oktagon, 1992
- *Josef Felix Müller. Schnitt*. Kunsthalle Bielefeld, 1991; Kunstverein Ludwigsburg, 1991; Berlin, Daadgalerie, 1991-92. [Texte:] René Straub und Hans-Michael Herzog. Berlin, 1991
- Josef Felix Müller: *Butter. Milch. Seife*. St. Gallen: Vexer, 1989
- *Josef Felix Müller. Skulpturen. Sculptures*. Museum für Gegenwartskunst Basel, 1985-86; [...]; Poitiers, Musée Sainte-Croix, 1987. [Text:] Jörg Zutter. Basel, 1985
- *Josef Felix Müller*. Lyon, Maison des Arts Plastiques Rhône Alpes, 1984. [Textes:] Max Schoendorff, Jean-Christophe Ammann. Lyon, 1984 [deutsch, französisch]

Website

<http://www.jfmueller.ch>
<http://www.vexer.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4004857&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.